

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Subscriptionspreis  
8 ngr. für das Viertel-  
jahr. Insertions-  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# Voigtländische Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

## Lied eines Flüchtlings \*).

O Vaterland, mein Lieben,  
Du Land, so theuer mir,  
Wie oft rüht' ich den trüben  
Und bangen Blick nach Dir!  
Verbannt muß ich hier leben  
Im fernem fremden Land,  
Dem Mangel preisgegeben,  
Verachtet und verkannt.

Ihr heimatlichen Auen,  
Du Städtchen still und klein,  
Ach! dürfte ich euch schauen,  
Wie wohl wird es mir sein.  
Die Eltern, Schwestern, Brüder,  
Stell' ich im Geist mir vor,  
Der Freunde traute Lieder,  
Sie tönen meinem Ohr.

Doch was hilft all' mein Sehnen!  
O Herz, so fasse Dich,  
Verbirg der Wehmuth Thränen,  
Sei stark und männiglich.  
Der Hoffnung holde Sterne  
Erhell'n die finst're Nacht,  
Schon naht sich in der Ferne  
Des jungen Tages Pracht.

Ja, auch den deutschen Landen  
Kommt einst ein schön'rer Tag,  
Dann fallen seine Banden,  
Es weichen Druck und Schmach,  
Es flieh'n der Trennung Schmerzen —  
Und Freiheit, Ruh und Glück  
Kehrt allen deutschen Herzen  
Im Vaterland zurück!

A. W.

\*) In Lausanne in der Schweiz als Professionist arbeitend.

## Preussische Gastfreundschaft.

In der preussischen Provinz Posen hat wieder eines jener schauerhaften Trauerspiele gespielt, welche auf den **preussischen Cartellvertrag mit Rußland** den düstersten Schatten werfen.

Bei dem Beginn des **russischen** Feldzuges gegen **Ungarn** engagirten sich **12 tscherkessische Edelleute** als Freiwillige. Sie kehrten mit Orden geschmückt nach Warschau zurück, und wünschten nun in ihre Heimath zurückzukehren. Aber man hielt sie zurück und stellte sie in gleiche Reihe mit den in der russischen Armee befindlichen gemeinen Tscherkessen. Auf alle Bitten, alle Vorstellungen bis zum Kaiser hinauf ward ihnen keine Antwort. Am 28. September Abend verließen sie Warschau und kamen den 29. Septbr., nachdem sie 30 Meilen zurückgelegt, alle Grenzcordons passirt und zwei Kameraden durch die Verfolger verloren hatten, gegen Abend 10 Mann hoch mit den zwei ledigen Pferden und mit Geld wohl ausgerüstet in Chelonce, der Grenzstadt an. Am Montag wurden sie nach Kruszelewic und am 1. Oktober Morgen von einem Gensdarmen vor das Haus des Landraths und Grenzkommiffars Fernow in Inowraclaw geführt. Ihr Wunsch war, nach Berlin geführt und dort entwaffnet zu werden; sie baten inständig, sie ruhig nach Berlin zum Könige ziehen zu lassen, der über ihr Loos entscheiden sollte. Die Behörden dagegen glaubten von der Strenge ihrer Vorschrift, **russische Deserteure auszuliefern**, keine Hand breit weichen zu dürfen, der Landrath verhehlte ihnen nicht seine Vorschrift, sie nach **Polen auszuliefern**. Um 2 Uhr Nachmittags vor die Kaserne geführt, um dort einquartirt zu werden, machten sie plötzlich Halt mit der festen Erklärung, daß sie nur freie Quartiere annähmen. Sie ahnten ihr Schicksal der sofortigen Entwaffnung und des Transports. Tragisch war der Anblick dieser edlen, kriegerischen Gestalten unter der gaffenden Menge, das Zureden des Landraths blieb vergebens, die Dragoner, circa 30 Mann mit gezogenem

Säbel und Karabiner ritten auf. Jetzt aber langten die Escherkessen die Büchsen aus dem Futterale und die Pistolen vom Gürtel. Die Dragoner begannen den Angriff mit der Schußwaffe, die Escherkessen erwiederten ihn mit ihren Büchsen. Der schönste und kräftigste der Escherkessen stürzte; die Uebrigen flohen auf der Chaussee nach Bromberg, wurden aber durch die Müdigkeit ihrer Pferde gezwungen, in dem nahen Kruszkewic sich zu verschanzen. Von den verfolgenden Dragonern, mit denen sie fortwährend Schüsse wechselten, fiel ein Unteroffizier und ein Gemeiner. Ein anderer wurde leicht an der Stirn durch ein geworfenes Messer verwundet, wie die Escherkessen dergleichen führen. Von den Unglücklichen erreichten nur 5 das Borwerk Kruszkewic, denn 2 wurden unterwegs gefangen und mißhandelt, 2 andere brachte man unmittelbar hinter diesen auf 2 Wagen todt nach Snowracław; dem Einen war die ganze untere Kinnlade abgehauen, der Andere soll, da er, mit dem Pferde gestürzt, jedes Entkommen unmöglich sah, sich selbst erschossen haben. Das Borwerk Kruszkewic liegt etwa 1000 Schritt seitwärts von der Chaussee; es besteht aus 2 Wohnhäusern, einem Wirthschaftsgebäude und einer Einlieger-Behausung. Die 5 Escherkessen warfen sich zuerst in die letztere, und es wurden mit ihnen mehrere Schüsse gewechselt; ein Dragoner und der Sohn eines Maurers, welchen die Neugierde zu nahe geführt, wurden verwundet. Die Einwohner des Borwerks hatten sich beim Beginne des Angriffs geflüchtet. Um 4 Uhr wurden Pechfackeln aus der Stadt gebracht, und zuerst eins der Wohnhäuser, dann auch das Einliegerhäuschen in Brand gesteckt. Alle Vorstellungen beim Landrath verhinderten die Maßregel des Abbrennens nicht. Die zum Tode entschlossenen Escherkessen — denn daß sie es waren, hatten sie dem Landrath erklärt — zogen sich hierauf in das zweite Wohnhaus zurück. Des Abends nach 6 Uhr ging auch das Wirthschaftsgebäude mit allen Vorräthen in Flammen auf. Die 5 Eingeschlossenen setzten von ihrer letzten Position aus den Widerstand mit verzweifelter Muthe fort. Der Commandeur der Dragoner vermied einen Sturm, um seine Leute nicht unnütz zu opfern. Man zog vor, die Nacht zu bivouakiren. Abends aber gingen zwei Eskadetten nach Bromberg, und so langten am andern Morgen früh 40 Mann Fusiliere mit dem Regiments-Commandeur von dort an. Man begann das noch übrige Haus mit Raketen zu beschießen; die Escherkessen harrten auch da noch todesmuthig aus, und leider fiel noch ein Infanterist von ihren Schüssen. Endlich fing das Haus Feuer, und 4 der Unglücklichen traten nun heraus, und wurden sofort mit einem Kugelregen empfangen; 1 blieb sofort todt, 3 wurden schwer verwundet ins Lazareth gebracht; der Fünfte hatte vorgezogen, sich unter den Trümmern

des Hauses zu begraben. Wir enthalten uns jeden Urtheils über eine Katastrophe, die klugen Kommentars bedarf; die Zahl ihrer Opfer beträgt bis jetzt 7, mit Ausschluß der Verwundeten. Den Brandschaden schätzt man auf 5000 Thlr. Wem sollte das Herz beim Untergange dieser Tapferen nicht bluten, die auf preussischen Boden einen Zufluchtsort suchten und den Tod fanden.

### Tagesgeschichte.

Dresden. Nach einer die Turnlehrer-Bildungs-Anstalt in Dresden betreffenden Bekanntmachung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 3 Octbr. soll dieses Institut unter der Direction des Hrn. Moriz Kloß vom 16. dieses Monats an eröffnet werden. Nach der Ansicht des Ministeriums wird für pädagogisch Vorgebildete ein einjähriger Course zur Aneignung der erforderlichen Turnlehrerbildung ausreichen, und es werden angehende Schulamtsandidaten, welche sich sowohl theoretisch als praktisch gründlich zu Turnlehrern ausbilden wollen und deren Vermögensverhältnisse es gestatten, noch ein Jahr in Dresden zuzubringen, ersucht, sich unverzüglich bei dem Director der Turnlehrerbildungsanstalt Herrn Kloß zu melden. Für bereits angestellte Lehrer in Dresden und der Umgegend, welche einen Turnlehrercourse zu machen wünschen, wird in den beiden Freinachmittagen der Woche zu Mittheilung der wichtigsten theoretischen und praktischen Anweisungen ein halbjähriger Nachhülsecourse, und für die übrigen im Lande angestellten Lehrer, die an diesem Turnunterricht sich zu betheiligen wünschen, ein 3 bis 4 wöchentlicher Nachhülsecourse während der jährlichen Hauptschulferien errichtet. Der Unterricht selbst sowie die Benutzung des Turnplatzes, der Turnhalle und der Geräthe ist unentgeltlich.

Zwickau den 13. Octbr. So eben erfahre ich den Inhalt der Erkenntnisse vom Herr Diakonius und vom Herrn Regierungsrath Heubner, Ersterer ist zu zwei Jahren Landesgefängniß verurtheilt, Letzterer in Mangel mehrern Verdachts freigesprochen worden.

Kassel. Das sämtliche Officiercorps hat seine Entlassung genommen. Haynau hat die Entlassungsgesuche nach Wilhelmshad geschickt, die Officiere selbst aber nochmals überreden wollen, daß sie das thun müßten, was ihr Kurtürst wolle und sie deshalb die Verfassung nicht verletzten.

Baden. Die Stärke der preussischen Besatzungstruppen beträgt jetzt noch 17,930 Mann. Rechnet man dazu noch die badischen Truppen, so muß der Aufwand für eine so unverhältnißmäßige Militärlast für dieses kleine Ländchen sehr bedeutend sein. Am 5 October in-

terpellirte Matthy (früher Demokrat, später Gagernianer, Denunciant Ficklers, deutscher Kaisermacher und zuletzt Gothaner) in der badischen 2. Kammer wegen Beschlagnahme des badischen Antheils an den gemeinschaftlichen Zoll-Revenüen durch das preußische Finanzministerium und zwar besonders darüber, ob auch das zweite Quartal dieses Antheils an den Zoll-Revenüen zurückbehalten worden sei, und welche Schritte die großherzogliche Regierung in dieser Angelegenheit ferner vorzunehmen gedenke. Nachdem Staatsrath Regenauer entgegnet hatte, daß allerdings das preußische Finanzministerium auch das 2. Quartal im Betrage von 130,550 Thlr. zurückbehalten habe, daß aber die badische Finanzverwaltung ihre bisherigen, der Kammer bekannten Bemühungen mit dem größten Nachdrucke fortsetzen werde, um zu ihrem Rechte zu gelangen, beantragte Matthy, die Kammer möge die Budget-Commission beauftragen, diesen Gegenstand in besondere Berathung zu ziehen und hierüber Vortrag zu erstatten, ein Antrag, der von der Kammer einstimmig angenommen wurde. (Die preußische Hilfe scheint dem Lande Baden theuer zu stehen zu kommen. Die badische 1. Kammer nahm in ihrer Sitzung vom 7. Oct. den die Aufhebung der besetzten Gerichtsstände betreffenden Gesetzentwurf an.

Württemberg. In der Sitzung der verfassungberatenden Landesversammlung vom 5. October wurde der einen Gesetzentwurf über die auf der aufgelösten Revidirenden beantragte Erhöhung der Schullehrerbesoldung betreffende Antrag Nieck's verlesen und an die zu wählende Verfassungskommission gewiesen. A. Sieger beantragt die sofortige Bezahlung der schleswig-holsteinischen Forderung an die Statthalterchaft. Süskind: die Landesversammlung möge Angesichts des Verfassungskampfes in Kurhessen ihre volle Sympathie dem Volke und damit zugleich eine Rechtsverwahrung gegen die Eingriffe aussprechen, mit welchen von Frankfurt aus die Verfassung bedroht werde. Die Berathung dieses Antrags wird für die nächste Sitzung bestimmt. Hierauf wird der Seminardirector Eisenlohr mit 38 Stimmen zum ständischen Mitgliede des Staatsgerichtshofes und dann noch einige Commissionen gewählt. Die Landesversammlung beschloß in ihrer Sitzung vom 7. October mit allen Stimmen gegen 2 (v. Linden und Sattler) dem Antrage des Abg. Sieger auf sofortige Bezahlung der Truppenverpflegungsgelder an die Statthalterchaft von Schleswig-Holstein beizutreten. Ebenso ertheilte die Landesversammlung den Anträgen des Abg. Süskind „1) ist dem kurhessischen Volke die hohe Achtung der württembergischen Landesversammlung zu bezeugen gegen 8 Stimmen und 2) die königliche Regierung aufzufordern, sich nicht an den unberechtigten Eingriffen zu betheiligen, welche von Seiten einiger Regierungen (Bun-

destag) in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit drohen“ gegen 12 Stimmen ihre Zustimmung. In ihrer Sitzung vom 9 Oct., in welcher der neue Verfassungsentwurf für Württemberg vorgelegt wurde, genehmigte die Landesversammlung dem Antrage ihrer Finanzcommission gemäß die Forterhebung der Steuern bis Ende November dieses Jahres.

In Frankreich sucht E. Napoleon durch eine unbegrenzte Freigebigkeit und durch Schmeicheleien gegen die Soldaten die Letzteren immer fester an sich zu fetten, um sie später recht bequem als willige Werkzeuge zur Verwirklichung seiner Pläne zu benutzen. Wir glauben, er wird sich auch hierin verrechnen. Denn auf der einen Seite entfremdet er sich dadurch die wenigen französischen Bürger, die ihm noch anhängen, immer mehr, auf der anderen Seite fürchten wir nicht, daß der französische Soldat sich seinem Vaterlande und dessen Verfassung gegenüber als blindes Werkzeug wird gebrauchen lassen. Vor einigen Tagen sind 83 politische Gefangene von Doullons nach Belle-Isle-en-Mer transportirt worden. Bei ihrer Vorbeireise bei Angers und Nantes wurden sie von zahlreichen Gruppen von Gesinnungsgenossen begrüßt. Zu Angers wurden sie von den dortigen Demokraten mit der Marseillaise und dem Ruf: Es lebe die Republik! empfangen, worauf sie mit den Rufen antworteten: Es lebe die demokratische und sociale Republik! Nieder mit Napoleon! an den Galgen mit ihm! Wir wollen keine Amnestie! An uns ist das Begnadigen! — Wie in Deutschland, wird auch in dem republikanischen Frankreich die Presse von den jetzigen Machthabern gehaßt und verfolgt.

So waren bis zum 6. Octbr. in den letzten 3 bis 4 Tagen nicht weniger als 7 Pariser Journale gerichtlich belangt worden und die Blätter aller Parteien, selbst der reactionärsten, bekämpfen das neue Pressgesetz und die Strenge der Behörden in der Anwendung desselben. Die Anhänger Louis Napoleons werden in dem Wahne, bei vorkommenden Excessen auf die Unterstützung und Bertheidigung der Soldaten rechnen zu können, dem Volke gegenüber immer drohender und anmaßender. So schloß neulich eine in ultrabonapartistischen Blättern enthaltene Großsprecheri mit den Worten: „Da euch die Popularität des Präsidenten ein Dorn im Auge ist, da ihr seine Feinde seid, so habt doch nur den Muth, ihm offen den Krieg zu erklären. Ihr werdet dann die Soldaten, nüchtern und bloß vom Ehr- und Pflichtgefühl geleitet, mit ihren Bajonetten auf eure rebellischen Angriffe gegen den Neffen des Kaisers antworten sehen.“ Die Freunde der jetzigen französischen Staatsverfassung werden sich hüten, in die Falle zu gehen; sie werden sich jeder gewaltsamen Erhebung enthalten und jeden Versuch dazu schnell und

entschlossen niederdrücken, sie werden aber über die Feinde der jetzigen republikanischen Staatsverfassung in Frankreich durch das allgemeine Stimmrecht siegen. — Der Gemeinderath der Vorstadt Guillotière bei Lyon, welcher sich bekanntlich geweigert hatte, dem Präsidenten bei seinem Aufenthalt in Lyon einen Besuch abzustatten, und welcher in Folge dieser Weigerung aufgelöst worden war, ist wieder gewählt worden.

### Beschwerde-Kasten.

1. Warum ist der Fußsteig an der Adorfer Chaussee von Leubetha aus so schlecht, so unwegsam, so mit altem Bauschutt und Lehm belegt, da doch auf der ganzen übrigen Chaussee ein gutes Material liegt und der Fußweg gut ist. Ist auf dieser Strecke die Chaussee bloß für die fahrenden Herren bestimmt, nicht auch für die Fußgänger? Staatsbürger oder nach einem neuen Ausdrucke „Unterthanen“ sind wir Alle, zahlen müssen wir Alle!

2. Warum wird Herrn Dr. Würfel nicht ein Privilegium zur Verschreibung von Brechmitteln ertheilt. Wie erfahren er darinnen ist, beweisen seine Artikel in der Freimüthigen Sachsenzeitung!

3. Warum wird nicht mehr Aufmerksamkeit den Plauischen Pflaster geschenkt. Gibt es keinen Erfahrenen in diesem Fache?

4. Wie kann sich eine Theeklatschgesellschaft in Plauen darüber muckiren, wenn sich einige Herren mit ihren Frauen an einem Sonntage in dem Nebenzimmer des Gesellschaftssaales harmlos vergnügen? Wir rathen jenen Frauen, künftig sich solche Dreistigkeiten nicht mehr zu erlauben, sonst wird man den Weg Rechtsens gegen sie aufzusuchen wissen.

5. Der Oberlieutenant Montbé nennt in seinem vielberühmten Werke über den Maiaufstand in Dresden den Dr. Wilhelm Hausner aus Pirna, der in den Maitagen 1849 auf eine jetzt noch unbegreifliche Weise den Tod gefunden hat, den „berücktigten“ Hausner. Wird die Familie Hausner ein so schändliches, so empörendes Epitheton ungerügt lassen?

6. Warum sucht denn die sogenannte vornehme Clique von vielen Städten gar nicht eine Versöhnung der Parteien herbeizuführen? Freund, Ehrlich. —

## Bekanntmachungen.

### Etablissements-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hier selbst als Friseur etablirt habe.

Ich werde alles Mögliche anbieten, um den Ansprüchen eines hiesigen und auswärtigen geehrten Publikums in meinem Fache zu genügen und empfehle mich besonders in Anfertigung von ganzen und halben Touren mit und ohne Federn, natürlichen Scheiteln für Damen in Lüll, den eigenen Scheitel dabei sichtbar lassend, offenen und festen Locken und allen dahin einschlagenden Arbeiten, indem ich zugleich die prompteste und billigste Bedienung zusichere.

Meine Wohnung ist Straßbergergasse, im Hause des Herrn Stadt-Steuer-Einnehmer Leopoldt parterre, und bitte ich, gefällige Aufträge an mich dahin gelangen zu lassen, woselbst man auch zugleich die größte Bequemlichkeit zum

### Haarschneiden und Frisiren

vorfindet.

Plauen den 6. Oct. 1850. **Julius Glas,** Friseur.

### Nicht zu übersehen!

Glace-Handschuhe in allen Farben werden gewaschen und von allen Flecken gereinigt. — Sollte Jemand gesonnen sein, es zu erlernen: so bitte ich es gefälligst zu beachten, da mein Aufenthalt hier sehr kurz ist. Meine Wohnung ist bei Frau Conrector Lindemann in Herrn. Basbligchecks Hause, Dobenau-Strasse No. 564.

**Henriette Lorenz.**

### Versammlung

der hiesigen Webergesellen, Sonnabend den 19. Oktober Abend 7 Uhr im kleinen Webersaal.

Plauen den 14. Octbr. 1850.

Die Deputirten der Webergesellschaft.

Ich ersuche alle diejenigen Kunden in Adorf, Markneukirchen, Klingenthal, Erbach, Johanngeorgenstadt, Dölsnitz, Lengensfeld, Treuen, Mühltruff, Unterhermsgrün, Raschau, Unterwürschnitz und Plauen, welche mit von 1843 bis 1849 noch schulden, mich Ende dieses Monats zu bezahlen oder wenigstens zu mir zu kommen, außerdem ich gezwungen bin, andere Maßregeln zu ergreifen, was ich bis jetzt noch nicht gethan habe. — Ich muß auch bezahlen und bezahle auch gern.

Plauen den 15. Oktbr. 1850.

**W. August Hausmann.**

### Wohnungsveränderung.

Daß ich jetzt bei Herrn Zimmermstr. Groß alhier wohne, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an.

Plauen den 8. Okt. 1850.

**August Paasche,**  
Maurermstr.



### Reiheschank

bei

**Georg Teuscher.**

Eine Stube mit Stuben- und Bodenkammer, sowie einer Hauskammer, ist sogleich zu vermieten und zu beziehen. Das Nähere bei

Fleischermstr. **Ernst Merkel.**

### Anfrage.

Sind denn einige von den in No. 82 dies. Bl. unter den kirchlichen Nachrichten angegebenen Jungfrauen auch mit unter die Jungfern zu zählen?